

WIE ES IST UND WIE ES NICHT IST

→ von Geni Hackmann

Wenn wir die Welt sehen könnten, wie sie ist, wäre sie anders. Zugegeben: Das ist zwar ein kurzer, aber doch recht komplizierter Satz für den Anfang eines Textes. Was er meint, ist dies: Die Welt ist nicht so, wie wir sie sehen. Wenn wir die Tatsachen wirklich erkennen könnten, würde sich die Welt augenblicklich verändern. Darum ist der unverstellte Blick so wichtig, selbst wenn er manchmal schmerzhaft ist.

Werfen wir ihn zuerst in den Nahen Osten, wo sich der Islamische Staat innert weniger Monate zu einer globalen terroristischen Bedrohung entwickelt hat – weit grösser als Al-Kaida, gegen die die USA seit 13 Jahren ihren berühmten «war on terrorism» führen. Zunächst fällt auf, dass der IS ein Trainingscamp in der Türkei betreibt. Die einen NATO-Staaten nähren also einen Feind, den die anderen NATO-Staaten bekämpfen. Im Weiteren ist bemerkenswert, dass der IS im Irak zwar die Pipeline nach Syrien gekappt hat, aber weiterhin Öl nach Norden in die Türkei fliesst, wo es im Hafen von Ceyhan verschifft und via Israel nach Europa gelangt – eine wichtige Einnahmequelle für den IS. Im Mai lieferte ein Sonderzug unter Bewachung des türkischen Geheimdienstes schwere Waffen und neue Toyota-Geländefahrzeuge von der Ukraine an den IS, bezahlt vom US-Verbündeten Saudi-Arabien. Auch der seit einigen Wochen laufende Luftkrieg gegen den IS scheint bemerkenswert erfolglos. Beispielhaft ist Rakka, wo ein Kommandoposten des IS bombardiert wurde, der just zwei Tage zuvor geräumt worden war.

So plötzlich und aus dem Nichts kann keine Terrororganisation mit so mächtigen Freunden entstehen, schon gar nicht in einer Welt, die von der Hochsicherheitstoilette im Kanzleramt bis zu den Funklöchern am Hindukusch lückenlos überwacht wird. Eine eigenartige Rolle dürfte der US-Senator John McCain gespielt haben. Im Mai 2013 besuchte er in Idlib/Syrien in geheimer Mission die Spitzen der syrischen Befreiungseinheiten. Nach dem Treffen wurde ein Bild veröffentlicht, auf dem McCain mit sechs

Männern diskutiert. Mit auf dem Bild: Ibrahim al-Badri, seit Oktober 2011 auf der Liste der fünf meistgesuchten Terroristen der USA mit einer Belohnung von 10 Millionen Dollar. Der Mann hatte einen Monat vor dem Treffen den IS gegründet!

Was soll das Ganze? Nach Ansicht des französischen Investigativjournalisten Thierry Meyssan (voltage.net.org) dient der IS insofern amerikanischen Interessen, als er die ethnische Säuberung des Nahen Ostens vorantreibt, Voraussetzung für die schon lange geplante Neuordnung der Region. Wie gesagt: Diese Pläne werden sich sehr schnell ändern, sobald sie wahrgenommen werden.

Eine Finanzblase folgt einem ehernen Gesetz: Ihr Wachstum ist zugleich ihr Tod. Dieser wird nun durch die neusten Massnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) noch einmal beschleunigt: Senkung des Zinssatzes auf 0,05 Prozent, quantitative Lockerung durch den Kauf von Derivaten und eine neue Runde extrem billiger Refinanzierungskredite für die Banken. Jim Reid, Finanzstrategie der Deutschen Bank, schreibt dazu erfreulichen Klartext: Das ganze

So plötzlich und aus dem Nichts kann keine Terrororganisation mit so mächtigen Freunden entstehen, schon gar nicht in einer Welt, die von der Hochsicherheitstoilette im Kanzleramt bis zu den Funklöchern am Hindukusch lückenlos überwacht wird.

Finanzsystem sei eine einzige grosse Blase, in die ständig Geld gepumpt werden müsse. «Nun ist die Blase in den Anleihenmarkt gewandert, und sie ist eine notwendige Bedingung für die

Aufrechterhaltung des überschuldeten Finanzsystems geworden.» Und: «Wir sind der Ansicht, dass diese Blase erhalten werden muss, um die Zahlungsfähigkeit des gegenwärtigen Finanzsystems sicherzustellen.

Besonders interessant ist das EZB-Programm zum Aufkauf so genannter «Asset Backed Securities» (ABS), in denen finanzieller Giftmüll durch Beimischung von sicheren Werten veredelt wird. Für diesen Derivatyp, der schon in der Krise von 2008 nicht hielt, was er versprach, will die EZB jetzt echtes Geld hergeben. Sagte ich schon: Das Wachstum der Blase ist ihr Tod.

Und jetzt noch eine Nachricht, die in einer Zeit der grossen Zahlen nicht mehr so weltbewegend ist, aber sich in einem netten Begriff zusammenfassen lässt: das Marshall-Loch. Bis Ende Jahr werden die USA nämlich in Afghanistan gleich viel Geld vergraben haben, wie der Marshall-Plan für den Wiederaufbau Europas kostete – inflationsbereinigt! Ein grosser Teil des vielen Geldes ist allerdings in dubiosen Taschen verschwunden. Auch als die korrupte Praxis längst ruchbar wurde, schaufelte die amerikanische Regierung weiterhin Milliarden an den Hindukusch. Hauptsache teuer.

Abstimmungsempfehlungen: Die Redaktion wird immer wieder für Abstimmungsempfehlungen angefragt, sogar telefonisch. Da sie sich keine offizielle Meinung bilden, dem Bedürfnis aber doch nachkommen will, hat sie mir diese Aufgabe zugewiesen, wohl im Vertrauen, dass man mich notfalls nicht ernst zu nehmen braucht. Also:

- Goldinitiative: Nein. Antikes Geldkonzept. Geld ist ein Recht auf Gegenleistung, Gold ist eine Ware. Passt nicht zusammen; lieber für die Vollgeld-Initiative Unterschriften sammeln.
- Ecopop: Nein. Ehrenwertes Anliegen, falscher Weg. Die Last des Wachstums kommt primär von unserem Lebensstil, nicht von der Zahl der Menschen. Notfalls kann man an der Urne ein Zeichen setzen, obwohl sie nicht dafür gebaut wurde.

Als Nachtisch eine Einsatz-Nachricht: Clooney ist der nächste Reagan, zumindest als Option. ■